

**Weltwärts-Freiwilligendienst in Quito, Ecuador,
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: La Bota - Zentrum zur Förderung benachteiligter Kinder
Bericht von Annika Beck, November/Dezember 2019**

Schon wieder sind 2 Monate vergangen. 2 Monate, in denen ich viel von Ecuador gesehen habe, noch mehr in die Kultur eingetaucht bin und Höhen und Tiefen erlebt habe...

Ende Oktober/ Anfang November war ich wieder zu einem Seminar in Cuenca. Einerseits war es schön die anderen wieder zu sehen und andererseits war es ein aufschlussreiches Seminar, in dem man seine bisherigen Erfahrungen mit allen teilen konnte. Wir haben am meisten über unsere Arbeit und unser Verhältnis mit unseren Arbeitskollegen gesprochen, aber auch über kulturelle Unterschiede („was uns noch spanisch vorkommt“). Ich bin aber nicht nur für diesen einen Tag in Cuenca geblieben. Meine Chefin hat mir auch einen wichtigen Auftrag mit nach Cuenca geben: ein Gespräch führen mit dem Bischof von Cuenca, damit die Fördergelder für unseren Psychologen Juan Carlos bewilligt werden. Dieses Gespräch ist „Gott sei Dank“ gut gelaufen. Er hat ein gutes Wort beim Bischof in Quito eingelegt und wir haben nach ein paar weiteren Gesprächen die Förderung vom Kindermissionswerk erhalten. Unser Psychologe unterstützt uns toll und er liefert die professionelle Hilfe, die einige Kinder benötigen. Die Tage in Cuenca habe ich auch noch genutzt, um die Stadt näher kennenzulernen und die „Fiestas de Cuenca“ mitzuerleben.



In Quito zurück habe ich Anfang November Isabel und Maik (meine Mitfreiwilligen von Cuenca und Saraguro) schon wiedergesehen. Sie sind aufgrund eines großen Treffens nach Quito gereist. Im Haus des Botschafters wurden 150 deutsche Freiwilligen, die in Ecuador arbeiten, eingeladen. Dort gab es erst eine tolle Einführung mit einem Vortrag über die Geschichte Ecuadors und wir wurden nochmal auf die bestehenden Gefahren hingewiesen. Danach gab es verschiedene Workshops, an denen wir z.B. Salsa gelernt haben, oder „wawa de pan“ gebacken und dekoriert haben. Was mich aber am meisten begeistert hat ist, dass man so viele tolle Gespräche führen konnte, nicht nur mit den anderen Freiwilligen, auch mit dem Botschafter und seinen Kollegen.



Anfang Dezember und es ist echt schön warm. Was für mich richtig verrückt war. Denn am 4. Dezember war mein Geburtstag, den ich normalerweise mit zwei Hosen, einem riesigen Strickpulli und einer fetten Jacke verbringe. Obwohl in Quito das Wetter echt verrücktspielen kann und es an einem Tag mal kalt, aber auch warm sein kann, hatte ich an diesem Tag Glück. Natürlich ist es wunderschön so ein tolles Wetter zu haben, aber andererseits war es echt seltsam für mich und gar nicht greifbar, dass ich überhaupt Geburtstag habe. Wenn ich ehrlich bin, wollte ich auch einfach, dass dieser Tag wie jeder andere ist, damit ich nicht Heimweh bekomme, deswegen war es auch echt gut, dass niemand im Projekt wusste, dass ich Geburtstag habe. Meine Freunde wollten aber trotzdem diesen Tag mit mir feiern, wir sind lecker Essen gegangen und danach auf ein Konzert, das beim Carolina Park stattgefunden hat zum Anlass der „Fiestas de Quito“. Während den Fiestas de Quito gab es viele verschiedene Konzerte, Chivas (Partybusse), Festumzüge und traditionelles Essen und Getränke, obwohl der Feiertag, wegen der Gründung von Quito, nur an einem Tag ist, fingen die Fiestas schon davor an und gingen danach auch noch ein bisschen weiter.



Im Projekt gab es für mich auch etwas Besonderes, denn wir haben in diesen Monaten nach der Arbeit in Gruppen die Kinder zuhause besucht. Was mich einerseits gefreut hat, zu sehen wie sie leben, die Familie kennenzulernen, hat mich andererseits auch erschreckt, manche Familien leben im engsten Raum zusammen, bei anderen sind Wände nicht verputzt oder total brüchig. In den Familien habe ich aber auch eine herzliche Gastfreundschaft erlebt und Dankbarkeit. Außerdem war im Dezember ziemlich viellos, erst haben wir ein tolles Fest veranstaltet wegen den „Fiestas de Quito“. Meine Kolleginnen und ich waren danach damit beschäftigt einen Flohmarkt (mit Tombola) in La Bota zu organisieren. Für diesen Flohmarkt haben wir Kleidung und Spielzeug gespendet bekommen (auch meine Gastfamilie hat etwas gespendet). Diese haben wir dann sortiert und Preisschilder geschrieben. Am Tag des Flohmarktes war es super schön, auch die Kinder mit ihren Familien zu sehen, die zu Besuch kamen und auch neue Leute aus diesem Viertel kennenzulernen. Die Einnahmen des Flohmarktes gingen an das Projekt.



Danach wurde es weihnachtlich im Projekt, wir haben mit den Kindern Weihnachtsdekoration aufgehängt und haben fleißig mit den Kindern tanzen geübt, denn kurz vor den Weihnachtsferien gab es dann ein großes Fest für die Kinder mit tollem Essen, Geschenken und vielen verschiedenen Aktionen. Am besten hat Ihnen der Puppenspieler gefallen, der extra ins Projekt kam, um den Kindern eine Freude zu bereiten. Der Monat war sehr stressig

und mit vielen Überstunden versehen, aber am Ende, als ich die strahlenden Kinderaugen gesehen habe, wusste ich, es hat sich gelohnt!



Meine Wohnsituation hat sich noch nicht geändert: Ich wohne immer noch bei meiner Gastfamilie und das bewusst! Ich weiß, dass die meisten meiner Vorgänger schon nach drei Monaten ausgezogen sind, aber ich möchte noch ein bisschen mehr Zeit mit meiner Gastfamilie haben. Außerdem wollte ich unbedingt die Weihnachtszeit mit ihnen verbringen. So habe ich eine tolle Tradition kennengelernt: die Novenen. Man geht dort 9 Tage vor Weihnachten in verschiedene Familien und betet bzw., singt Weihnachtslieder. Außerdem gibt es heiße Schokolade („der Punsch der Ecuadorianer“) und viel leckeres Essen.

Ein weiterer Grund ist, dass meine Gastmutter mir sehr viel Halt gibt. Es gibt immer wieder schlechte oder sogar schreckliche Nachrichten aus Deutschland, mit denen ich in dieser Zeit zurechtkommen muss. Dadurch, dass ich den Halt meiner Familie in Deutschland hier nicht habe, übernimmt gerade meine Gastmutter diese Rolle sehr gut. Ich weiß, ich kann jeder Zeit zu ihr kommen, falls ich etwas auf dem Herzen habe.

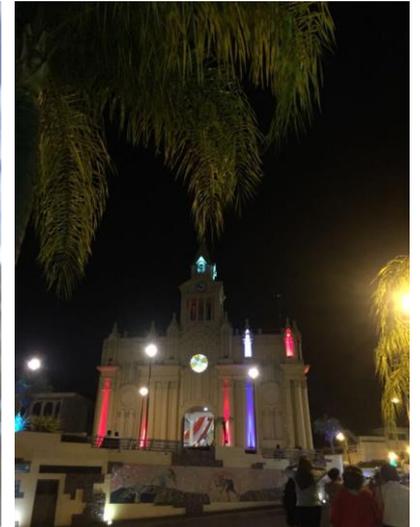
Ich schätze auch total, was diese Familie alles für mich macht, natürlich ist nicht immer alles „Friede, Freude, Eierkuchen“ und man muss auch ein bisschen seine Freiheiten, die man in Deutschland hatte, einschränken aber ich bin froh über diese Erfahrung mit einer Familie zusammen zu leben und deren Kultur kennenzulernen.



Weihnachten steht vor der Tür! Zwei Tage davor haben meine Kollegen und ich eine kleine Feier im Projekt veranstaltet. Jeder von uns hat etwas Leckereres mitgebracht. Ich habe extra Käsespätzle gemacht, die (zu meiner Erleichterung) meinen Kollegen echt gut geschmeckt haben. Nach dem Essen haben wir verschiedene Spiele gespielt, wie z. B. Reise nach Jerusalem. Wir konnten einfach für eine kurze Zeit

selbst wieder wie ein Kind sein. Das hat nicht nur Spaß gemacht, sondern uns als Kollegen auch ein bisschen mehr zusammengeschweißt. Danach haben wir alle unsere Wichtelgeschenke ausgepackt. Leider musste ich dann aber nach dem Nachtmahl los.

Mein Bus nach Macara ist am Abend gefahren. Mein Gastvater kommt aus Macara und deswegen wollte ich dort Weihnachten mit der riesigen Großfamilie meines Gastvaters verbringen. Dort haben wir alle bei Gastgroßeltern übernachtet. Es ist ein großes Haus in der Innenstadt von Macara und deswegen hatten auch alle Familienmitglieder Platz. Am Weihnachtsabend waren wir erst gemeinsam in der Messe danach haben wir alle zusammen gegessen,



es gab eine Bescherung... Alles genau wie in Deutschland. Unterschiedlich war es aber danach: wir haben alle zusammen getanzt, es war wie ein großes Fest!

Die Tage danach war ich immer noch in Macara. Die Familie hat mir Macara gezeigt, ihre Fincas mit ganz vielen Mangobäumen, die Reisfelder usw...., so viele Dinge, die ich davor noch nie gesehen habe. Weil Macara an der Grenze zu Peru liegt sind wir auch ein paar Mal für ein „Bierchen“ nach Peru und für einen Tag nach Piura, um das Original Ceviche zu probieren und um ein bisschen zu shoppen.

Ich habe die Zeit in Macara genossen und habe mich am meisten bei den Menschen dort total wohl gefühlt. Für mich war dies ein schöner Abschluss meiner letzten zwei Monate in Ecuador.

